Er scheint
am 1. u. 15. jedes Monats.
Preis
des Jahrgangs 5¹ Thlr.
Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzeile.

Redaction
Berthold Seemann
in London.

W. E. G. Seemann
in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Officelles Organ der kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

Agents:
in London Williams & Nar
gate, 11, Henrietta Street,
Covent Garden,
à Paris Fr. Karksieck,
11, rue de Laile,
in New York B. Weste
rman & Co., 290, Broadway

Verlag
von
Carl Rümpler
in Hannover
Osterstrasse Nr. 86

VII. Jahrgang.

Hannover, 15. Juni 1859.

No. 11.

Nichtamtlicher Theil.

Drogen-Aufstellung im botanischen Garten zu Breslau.

Bei Gelegenheit der Versammlung des norddeutschen Apotheker-Vereins, welcher vom 10. bis 12. August 1857 unter dem Vorsitze des Oberdirectors Dr. Bley, und unter Assistenz der Vice-Directoren Werner und Birkholz in Breslau tagte, hatte Professor Dr. Göppert sich mit den Herren Maruschke und Schube zu einer Ausstellung in einem dortigen Gewächshause verbunden, zu welcher Letzterer Drogen in ihrer natürlichen Verpackung und in wahrhaft grossartigen Quantitäten und Ersterer die Mutterpflanzen derselben lieferte. Diese noch niemals versuchte Verbindung des Botanischen mit dem Pharmakognostischen erregte das Interesse des Vereins in hohem Grade und veranlasste den Wunsch, eine solche Ausstellung wo möglich permanent zu sehen. Als hierauf Dr. Herzog aus Braunschweig diesem Gedanken Werte lieh und zur Realisirung desselben aufforderte, erklärten sich die Herren Maruschke und Schube zur Lieferung von Drogen bereit, Herr Gassmann aus Dresden zeichnete eine namhafte Summe, die übrigen Mitglieder des Vereins schlossen sich an, wodurch Prof. Göppert in den Stand gesetzt wurde, ans Werk zu schreiten. Prof. Dr. Martins in Erlangen verehrte noch dem Garten eine namhafte Zahl interessanter Pflanzengewebe; Fehlendes ergänzte Prof. Göppert aus seinen pharmakologischen und botanischen Sammlungen,

so dass das Ganze nun fast als vollendet anzusehen ist.

An 550 Drogen und dazu gehörende Blüten, Früchte und Samen sind nun in zierlichen, mit eingeriebenen Stöpseln und eingebrannter Aufschrift versehenen Gläsern von 4 bis 10 P.Z. Höhe, je nach der Beschaffenheit des Products, wo es nur irgend die Localität und die Eigenthümlichkeit der Mutter- oder der ihr nächst verwandten Pflanze gestattete, bei ihr selbst im Freien auf 4 Fuss hohen Pfählen und in den Gewächshäusern auf Postamenten aufgestellt, wodurch den Studirenden der Medicin und Pharmacie, so wie auch den Technikern aller Art ein gewiss sehr erwünschtes Hilfsmittel zur Erleichterung ihrer Studien gewährt wird, welches natürlich auch zur Erläuterung pharmakologischer Vorlesungen dient.

Die Mehrzahl der Gläser ist mit etwas eingezogenem Halse unter dem Stöpsel angefertigt worden, dessen weiterer Verschluss durch schnell-trocknenden Copalfirniss bewirkt ward. Da es jedoch, wie natürlich, gelegentlich nicht an Versuchen fehlt, das Glas zu öffnen, kann man im Freien dann das Eindringen von Feuchtigkeit nicht vermeiden, weswegen im bevorstehenden Sommer Stanniolkapseln darüber gelegt und selbst auch wohl der Stöpsel entfernt werden wird. Ganz und gar cylinderförmige Gläser mit einem breitrandigen gläsernen Stöpsel, welche Form, da es hier eines anderweitigen Verschlusses, um das Eindringen von Regen zu verhindern, nicht bedarf, sind jedoch der anderen unbedingt vorzuziehen und dürften daher bei etwaigen neuen Anlagen dieser Art wenigstens für die im Freien aufzustellenden Drogen gewählt zu werden verdienen.

Prof. Göppert's Bitte an das gesammte Publikum, diese Einrichtung, die ihrer Natur nach bei den in allen Theilen des Gartens zerstreuten Objecten eigentlich nicht beaufsichtigt werden konnte, unter seinen Schutz zu nehmen, hat die grösste Beachtung gefunden, da während der ganzen Dauer der Ausstellung von April bis October über keine Beschädigung irgend einer Art geklagt wurde. Seinen vieljährigen, und zwar in einer Stadt von 120,000 Einwohnern gesammelten Erfahrungen zufolge, würden sie vielleicht wohl statt gefunden haben, wenn man bemüht gewesen wäre, auf ängstliche Art den Zugang zu denselben zu erschweren oder ihn nur unter vielen Clauseh und sichtbaren Cantelen zu gestatten. Vertrauen erzeugt Vertrauen, sagt nur zu wahr ein altes, nie genug zu berücksichtigendes Sprüchwort. Dies hat sich auch hier bewährt und durfte vielleicht Veranlassung geben, dergleichen auch an andern Orten zu versuchen.

Botanische Reise von J. E. Teysmann über Banka nach dem Innern von Palembang auf Sumatra.

Nach dem Holländischen von Dr. J. K. Hasskarl.

(Fortsetzung von Seite 136 und Schluss.)

Am 25. Juni ging es nach Muara-Enim (12 Meilen), wo ich um 1 Uhr ankam; der Weg ist nicht viel anders als der von gestern, hier und da durch Hoch-, meist aber durch jungen Niederwald führend, nur selten sieht man Kultur; kommt man dem Flusse Enim nahe, dann erblickt man hier und da ein Dorf. Bei Muara-Enim fällt der Enim in den Lamattang, welcher sich hernach in den Mussi stürzt. Einige Meilen von Muara-Enim hatten die Elephanten viele Verwüstung angerichtet und die am Wege stehenden Anpflanzungen sehr beschädigt. Die Waru- (*Paritium tiliaceum*) und Durian- (*Durio zibethinus*)-Bäume hatten sie mitunter ganz entrindet und von den jungen Pflanzungen die Spitzen abgebrochen; ganz besonders viel Schaden hatten sie den Bambushalmen gethan, die sie — wie gross sie auch waren *)

an vielen Stellen ganz abgebrochen oder in die Länge gespalten hatten. Die Inländer erzählten mir, sie thäten dies, um an den scharfen Rändern des gespaltenen Rohres ihre Zunge aufzuritzen und durch die Blutung derselben einen salzigen Geschmack zu erhalten; wie unwahrscheinlich dies aber auch ist, so ist es doch sicher, dass sie die alten dicken Bambushalmen nicht verzehren können, es sei denn, dass sie das in den Höhlungen mitunter angesammelte und zu kleinen Steinen (*Batu-Bulu* = Bambusstein = *Tabaschir*) verdickte kieselige Wasser aufsuchen und auflecken. Die jungen sich eben erst entwickelnden Halme können sie zwar verzehren, aber da diese meist an der Aussenseite des ganzen Strunkes hervortreten, so haben sie deshalb nicht nöthig, die Halme abzubrechen. Ich sah eine ganze Reihe junger Zuckerpalmern (*Saguerus*), denen sie alle die Endknospen ausgerissen hatten und die dadurch vernichtet waren; die Elephanten sind so übermüthig, dass sie hier und da Meilpfähle ausreissen und andere dadurch, dass sie sich dagegen reiben, unwerfen; stehen diese aber noch zu fest, so begnügen sie sich auch wohl damit, sie schief zu ziehen. Man findet hier Heerden von 100 und mehr dieser Thiere und bewähren die Inländer, dass es mehr Elephanten als Tiger hier gäbe, unerachtet diese letztern auch sehr zahlreich gefunden werden. — Man hat eine grosse Ungerechtigkeit begangen, indem man in früheren Zeiten die hiesige stets wohlgesinnte Bevölkerung angespornt hat, zur Vertheidigung gegen die Aufrührer aus der Passuma etc. Gewehre und Lilla's (kleine Kanonen) anzukaufen; man hat diese später ohne irgend einen Grund und ohne die geringste Vergütung ihnen wieder abgenommen und daraus in Palembang Glocken gegossen. Gegenwärtig besitzt diese Bevölkerung, von welcher gar nichts zu befürchten ist, nicht einmal ein einziges Gewehr, um sich von den lästigen wilden Thieren zu befreien, oder wenigstens um denselben Furcht einzujagen. — Ich fand heute einige wenige Pflanzen für mein Herbarium und aus den Excrementen der Mussang's (*Zibethkatze*) einige Samen

halme meist 60–80' hoch, oft $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ ' dick sind und dabei eine ungemeine Zähigkeit des Holzigen, nach aussen kieselreichen Halmes besitzen. J. K. H.

*) Es ist unsern Lesern bekannt, dass diese Gras-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7_Berichte](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [Nichtamtlicher Theil. 145-146](#)